



GCL

Mit Christus auf dem Weg

Informationsblatt der Gemeinschaft Christlichen Lebens Österreich

www.gcloe.at

Nr. 2 / Juli 2013, 45. Jahrgang

MIT.VERANTWORTUNG. FÜR MICH. FÜR MEINE GEISTESGABEN. FÜR DIE GEMEINSCHAFT

Es gibt diese Momente, in denen man spürt: hier wirkt der Heilige Geist. Derartige Momente waren für mich der Freitagnachmittag des 10. Mai sowie der Samstagvormittag des 11. Mai 2013.

An diesem Vormittag versammelten sich die Delegierten der GCL-Österreich wieder im Plenum des GCL-Delegiertentreffens in Salzburg. Am Nachmittag des Vortages waren die VertreterInnen der GCL-Gruppen aus ganz Österreich eingeladen worden, sich in regionalen Gruppen zusammen zu finden und gemeinsam zu überlegen, ob von

einzelnen Regionen die Mitarbeit im österreichweiten Vorstand angeboten werden könnte bzw. ob einzelne Mitglieder aus der einen oder anderen Region einen Ruf zur Verantwortungsübernahme wahrnehmen.



Nach der freitäglichen Phase der persönlichen Reflexion und einem Gespräch in den einzelnen Regionsgruppen, die geprägt waren von

Gebet, von Unterscheidung der Geister und von einer inneren Haltung der Indifferenz, bekundete am Samstag ein Mitglied im Plenum seine Bereitschaft zur Kandidatur ...

Warum erzähle ich dieses Ereignis?

Eine Gruppe, eine Gemeinschaft, ... lebt von den Charismen, Talenten, Fähigkeiten und Erfahrungen ihrer Mitglieder.

Mit den Worten aus dem Römerbrief ausgedrückt:

„⁴Denn wie wir an dem einen Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder denselben Dienst leisten, ⁵so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, als einzelne aber sind wir Glieder, die zueinander gehören. ⁶Wir haben unterschiedliche Gaben, je nach der uns verliehenen Gnade. Hat einer die Gabe prophetischer Rede, dann rede er in Übereinstimmung mit dem Glauben; ⁷hat einer die Gabe des Dienens, dann diene er. Wer zum Lehren berufen ist, der lehre; ⁸wer zum Trösten und Ermahnen berufen ist, der tröste und ermahne. Wer gibt, gebe ohne Hintergedanken; wer Vorsteher ist, setze sich eifrig ein; wer Barmherzigkeit übt, der tue es freudig.“ (Röm 12, 4-8)

In einer **GCL-Gruppe** gibt es einzelne Verantwortlichkeiten, die definiert sind. Der/Die GruppenkoordinatorIn sorgt dafür, dass Aufgaben konkret übernommen und wahrgenommen werden, dass die Gruppe ihren Weg gemeinsam geht, dass die Gruppe immer wieder ihren geistlichen Wachstumsprozess auswertet.

Dabei unterstützt der/die GruppenbegleiterIn. Diese/r gibt entsprechende Anstöße, damit die Gruppe selbstständig und verantwortungsvoll ihren Weg gehen kann.

Für das Gruppenleben insgesamt sind die verschiedenen musikalischen, kreativen, sprachlichen, ... Talente wichtig, ebenso Bibelkenntnisse, Gebetserfahrungen oder unterschiedliche Fähigkeiten aus der Berufswelt.

In den **Regionen** gilt es jene zu ermutigen, die „über den Tellerrand blicken“ und Gemeinschaftsleben in der Stadt, in der Region, in der Diözese stärken. Sei es durch gemeinsame Messfeiern, durch Planung und Durchführung von Einkehrtagen, Exerzitien im Alltag, Wallfahrten, etc.

Auf **nationaler Ebene** sind vielfältige Geistesgaben im Promotionsteam, beim Grundkurs, bei

Ferientreffen, bei thematischen Angeboten, bei Exerzitien (im Alltag), in der Organisation/Administration/Kommunikation und auf vielen anderen Gebieten gefragt. Letztendlich: Zur größeren Ehre Gottes.

Mit den Worten des Apostels Paulus:

⁴Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. ⁵Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. ⁶Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. ⁷Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. ⁸Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem andern durch den gleichen Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, ⁹dem dritten im gleichen Geist Glaubenskraft, einem andern - immer in dem einen Geist - die Gabe, Krankheiten zu heilen, ¹⁰einem andern Wunderkräfte, einem andern prophetisches Reden, einem andern die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem andern verschiedene Arten von Zungenrede, einem andern schließlich die Gabe, sie zu deuten. ¹¹Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will. ¹²Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden. (1 Kor 12, 4-12)

Unsere Geistesgaben sind uns geschenkt worden, damit sie anderen nützen. Dort, wohin wir gesendet wurden/werden. Am Arbeitsplatz. In der Pfarre. In der Familie. In der GCL ...

Joseph Waiß
Vorsitzender der GCL-Österreich



Zum Bild auf Seite 1

"Das Thema des Treffens von dem einen Leib und den vielen Gliedern wurde durch Puzzleteile visualisiert und begleitete uns durch die Tage. Jeder/jede Ankommende baute daran weiter. Die Teelichter wurden beim Wortgottesdienst entzündet."

Karin Hampel

Inhalt

• Leitwort / <i>Joseph Waiss</i>	1-2
• In eigener Sache / <i>Karin Hampel</i>	3
• Ignatianisches Profil (Teil III) / <i>Joseph Waib</i>	4-5
• Apostelkonzil der GCL 2013 / <i>Ulrich Treipl</i>	6-9
• Ignatianisches - Meditation von Bibelstellen / <i>Inge Boeckmann</i>	10
• Zur Erinnerung: Pater Leo Wallner SJ / <i>Karin Hampel</i>	11
• Ein Glaubensbekenntnis im Jahr des Glaubens	12-13
• Von der MK zur GCL (Teil III) / <i>P. Thomas Gertler SJ</i>	14-16
• Wir gratulieren / wir denken im Gebet.....	16
• 450 Jahre Jesuitenprovinz Österreich / <i>Karin E.</i>	17-18
• Eindrücke der Festtage	19
• Rom-Jubiläumsreise 2013 und Petrus Canisius / <i>Wolfgang Klema</i>	20
• 450 Jahre MK-GCL / <i>Gertrud Zeller</i>	21
• Gemeinsam des Anfangs gedenken / <i>Kpl. Lukas Bonner</i>	22
• GCL-Grundkurs / <i>Maria Waib</i>	23
• Termine	24

In eigener Sache

Hier ist die Sommerausgabe unserer Zeitung. Zwei der großen Ereignisse, die wir im April angekündigt haben, sind in der Zwischenzeit Vergangenheit.

Das ist einerseits das heurige Delegiertentreffen mit der Wahl des neuen Vorstands, ein für unsere GCL-Gemeinschaft wichtiges Ereignis. Ulrich Treipl hat die Salzburger Ereignisse unter dem Titel „Apostelkonzil 2013“ zusammengefasst. Auch der Leitartikel von Joseph Waib bezieht sich auf diese Tage.

Und da war die Feier der 450 Jahre Österreichische Jesuitenprovinz, ein sehr stimmiges Ereignis. Auf Seite 17 ff hat Karin E., die auch unsere Delegierte für den Libanon ist, ihre Eindrücke zusammengefasst. Einige Fotos illustrieren diese Tage. Die Begegnung mit P. General Adolfo Nicolás SJ war beeindruckend. Es war auch ein schönes Zeichen unserer wachsenden Gemeinschaft, dass GCL-Mitglieder aus den Gruppen in den Bundesländern nach Wien gekommen sind, um mitzufeiern.

Das 16. Welttreffen findet vom 30. Juli bis 8. August 2013 im Libanon statt. In der derzeitigen politischen Lage in dieser Region braucht es ganz besonders unser Gebet. In der nächsten Ausgabe unserer Zeitung werden wir dann ausführlich darüber berichten.

Übrigens: Für die Jubiläumsreise nach Rom im Oktober sind noch einige Plätze frei.

Dieser Ausgabe liegt auch wieder ein Erlagschein für Spenden bei.

Wir wünschen allen unseren LeserInnen erholsame Sommertage.

Karin Hampel

Redaktionsschluss der Ausgabe 3/2013: 17. Oktober 2013

Voraussichtlicher Erscheinungstermin: Anfang Dezember 2013. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und Fotos.

Beiträge bitte senden an: zeitung@gcloe.at

Ignatianisches Profil angesichts des spirituellen Hungers der Gesellschaft

Treffen ignatianisch inspirierter Gemeinschaften
27.-29. Juni 2012, Bad Schönbrunn (Schweiz) Teil III

Der 3. Teil der Serie über das Treffen ignatianisch inspirierter Gemeinschaften im Lassalle-Haus gibt eine Zusammenfassung des Referates von Sr. Christine Rod MC wieder. Sie ist Mitglied der Missionarinnen Christi, einer ignatianisch geprägten Gemeinschaft, und arbeitet als Leiterin des Bereiches Ordensentwicklung im Kardinal König Haus in Wien.

Der spirituelle Hunger der Menschen heute und die ignatianische Spiritualität

Wo und wie nehmen wir welchen spirituellen Hunger wahr, und wie versuchen wir Missionarinnen Christi dafür aufmerksam zu sein und darauf zu antworten?

Einige Beispiele für Einsätze und Adressaten / Zielgruppen:

1. Menschen in einer kirchlichen und christlichen Kultur, die oft in „normalen“ Kirchengemeinden nicht ausreichend genährt werden und die persönlich und gesellschaftlich besondere Umbrüche erleben.

Beispiele: Professur für Neues Testament, Präsenz in einer priesterlosen Pfarrei, Ordensentwicklung im Kardinal König Haus, spirituelle Kirchenführungen und Ausbildungen dazu, Geistliche Begleitung, Exerzitienbegleitung, Psychotherapie

2. Menschen, die nicht mehr oder noch nicht in einer christlichen, kirchlichen Kultur leben, aber nach Sinn und nach dem Heiligen, nach Geschichte und Kultur, nach Selbstwerdung und Gemeinschaft mit anderen, nach Heilung und Versöhnung, ... suchen.

Beispiele: Anlaufstelle „Orientierung“ in einem mehrheitlich atheistischen Umfeld, Kontemplation und Atemtherapie, Kirchen- und sonstige Musik in Leipzig, Geistliche Begleitung, Exerzitienbegleitung, Psychotherapie

3. Menschen, die an extremen Grenzen leben, bei denen Spiritualität oft nicht explizit vorkommt, aber sich in Sinn- und Lebensfragen

äußert.

Beispiele: Hospizpflege, Pflege im Intensivbereich eines Unfallkrankenhauses, Leben und Arbeiten mit Obdachlosen

Warum tun wir, was wir tun? Aus der Geistlichen Lebensordnung (GLO) der Missionarinnen Christi:

GLO 3: Wir sind gesandt, Jesus Christus und seine Frohe Botschaft zu verkünden, unsere Hoffnung und Freude mit den Menschen zu teilen durch unsere ganze Existenz. Wir wollen mitwirken, dass das Reich Gottes zunehmend Gestalt gewinnt in unserer Welt. Wir wollen uns einsetzen, wo die Brennpunkte unserer Zeit sind, wo der Glaube an die befreiende und helfende Kraft Gottes geweckt und gestärkt werden muss.

GLO 10: Unser missionarischer Auftrag erwächst aus dem missionarischen Auftrag der Kirche. [...] P. Moser [...] hat uns nicht festgelegt auf bestimmte Orte oder Aufgaben, damit wir frei bleiben, überall dorthin zu gehen, „wohin die Güte Gottes uns noch schicken wird“. (P. Christian Moser, 1961)

Schlusswort: Bedeutung der Geistlichen Lebensordnung

Die Geistliche Lebensordnung ist eine Einladung an uns, die Berufung der Missionarinnen Christi immer tiefer zu erfassen und sie in Treue zu leben. Sie möge uns helfen, gemeinsam und im Heute das Evangelium zu leben und zu verkünden. „Es gibt für uns nur den einen Weg, den wir gehen müssen: die Verkündigung Jesu Christi.“ (P. Christian Moser, 1960)

Richtlinien: Unsere Sendung in der Region Deutschland / Österreich, 2011

Unsere gemeinsame Sendung ist der Einsatz für Glaube und Menschenwürde. [...] unterscheiden und klären wir, wohin und wozu wir heute gesandt sind.

Christine Rod MC
Leiterin des Bereiches Ordensentwicklung
im Kardinal König Haus in Wien

P.S.: In der nächsten Ausgabe der GCL-Zeitung erscheint mit dem Statement des Vorsitzenden der GCL-Österreich, Joseph Waiß, der 4. und letzte Teil der Serie über das Treffen der ignatianisch inspirierten Gemeinschaften.

Teil 1: P. Christian Rutishauser SJ, damals noch

Bildungsleiter des Lassalle-Hauses (seit 31. Juli 2012 Provinzial der Schweizer Jesuitenprovinz), erschloss uns am ersten Tag des Treffens mit seinem Eröffnungsreferat „Spiritualitätslandschaften in unserer Gesellschaft“ die Breite des Themas (siehe GCL-Zeitung, Ausgabe 3/2012).

Teil 2: P. Tobias Karcher SJ, Direktor des Lassalle-Hauses, übertitelte sein Statement mit „Herausforderungen unserer Zeit, spirituelle Sehnsucht und Angebote einer ignatianischen Spiritualität – Perspektiven des Lassalle-Hauses“. Der Beitrag über die von ihm präsentierten 12 Aspekte erschien in der Ausgabe 1/2013 der GCL-Zeitung.

Joseph Waiß, Vorsitzender GCL-Österreich
Leiter des Promotionsteams

Neues Buch: Josef Thorer SJ (Hg.) - Gott suchen und finden



Zum Jubiläum „450 Jahre Österreichische Jesuiten. Gefährten Jesu für die Menschen“ ist auch ein Buch erschienen. Sein Ziel: Das „Gott suchen und finden in allen Dingen“ theoretisch darzustellen und auszubuchstabieren, was dieser Wesenszug ignatianischer Spiritualität konkret bedeutet. Auch Mitglieder der GCL kommen in dem Buch zu Wort.

Dank an alle „Libanon-SpenderInnen“

Die GCL-Österreich konnte Anfang Juli den Betrag von **Euro 3.215,-** für den **Solidaritätsfonds** an das Sekretariat der Welt-GCL in Rom überweisen.

Die Gelder werden entsprechend strengen Spielregeln an die Antragsteller-Länder vergeben, sodass mind. ein Delegierter zum Welttreffen kommen kann.

Einen besonderen Dank auch den Spendern, die speziell die österreichischen Delegierten mit **Euro 1.300,-** für die Reisekosten förderten.

Apostelkonzil der GCL 2013

450 Jahre Bestehen der Gemeinschaft, das Gedenken an markante Entwicklungen in dieser Zeitspanne, aber auch der Blick voraus und die bestmögliche Disposition dafür waren Thema und Auftrag am diesjährigen GCL – Konzil. Das Motto „Aus unseren Wurzeln bis an die Grenzen“ deutete dabei den Rahmen einer außerordentlichen Dynamik und Spannung an. Die Konzilsväter und –mütter bestimmten schließlich in großer Einmütigkeit durch ihre Wahl den neuen Vorstand – dieser dient für die nächsten drei Jahre.

St. Josefs Kolleg, Salzburg. Bis zu 29 TeilnehmerInnen (21 Frauen, 8 Männer) waren ein neuer Rekord seit es Aufzeichnungen über Delegiertentreffen gibt. War es das Thema, war es der Geist, der so viele Hoffnungsvolle an diesen Ort lockte? Es bestätigte sich irgendwie, was Paulus an die Römer schrieb: „... so sind wir, die vielen, e i n Leib in Christus, als einzelne aber sind wir Glieder, die zu einander gehören.“ (Röm 12,5).

Dazu gehörten auch Mitglieder aus den Nachbarländern:

Mateja Hajsek aus Maribor – sie ist Eurolink der Slowenischen GCL und spricht hervorragend Deutsch,

sowie Ingeborg von Grafenstein, Deutsches GCL-Urgestein aus Augsburg und als solche Zeitzeugin des großen Wandels durch das 2.Vatikanische Konzil und dessen Auswirkungen auch auf die GCL.



2 Eurolinks: Mateja aus Slowenien und Martha aus Linz

„Das 2. Vatikanische Konzil erfüllt die MK/GCL mit neuem Geist“

Die Laien sind besonders dazu berufen, die Kirche an jenen Stellen und in den Verhältnissen anwesend und wirksam zu machen, wo die Kirche nur durch sie das Salz der Erde werden kann. So ist jeder Laie kraft der ihm geschenkten Gaben zugleich Zeuge und lebendiges Werkzeug der Sendung der Kirche selbst „nach dem Maß der Gabe Christi“ (Eph 4,7).

(Aus: Dogmatische Konstitution LUMEN GENTIUM – Kapitel IV – Die Laien)

6 Wir haben unterschiedliche Gaben, je nach der uns verliehenen Gnade. Hat einer die Gabe prophetischer Rede, dann rede er in Übereinstimmung mit dem Glauben;

7 hat einer die Gabe des Dienens, dann diene er. Wer zum Lehren berufen ist, der lehre;

8 wer zum Trösten und Ermahnen berufen ist, der tröste und ermahne. Wer gibt, gebe ohne Hintergedanken; wer Vorsteher ist, setze sich eifrig ein; wer Barmherzigkeit übt, der tue es freudig (Röm 12,6-8).

Muss das eine Stimmung gewesen sein, die solche Texte und Bezüge neu erkannte! Etwas von diesem Aufbruch, der Hoffnung und Freude konnte Ingeborg uns weitergeben, die das Konzil miterlebte und mitverfolgte in einer völlig neuen Transparenz, die auch die bestehende Kurie in Rom blendete – Dank sei Gott!

Interessante Aspekte waren unter anderem Kriegserfahrungen bzw. KZ-Erlebnisse, aus denen eine Dynamik der Brüderlichkeit und Wesentlichkeit erwuchs, die das Konzil mitprägte (Wertschätzung der nicht-christlichen Religionen - Anerkennung der Religionsfreiheit; Bekenntnis zur Verwandtschaft mit den Juden als den älteren Brüdern im Glauben; christliche Ökumene: In allen christlichen Konfessionen ist Wahrheit; ...) oder auch das Kuriosum, dass die Kirche Zeichen der Zeit noch deutlich vor der 68-er Bewegung erkannte und bahnbrechende Haltungs- und Verhaltensänderungen initiierte: das Aufbrechen



Ingeborg, von Ricci interviewt

hierarchischer Traditionen (Kollegialität zwischen Papst und Bischöfen, Laien-Mitspracherecht), die Aufwertung des Einzelnen (Gewissensfreiheit), die Bedeutung der (Heiligen) Schrift und der (Landes-)Sprache waren Elemente, die auch den Sehnsüchten der säkular orientierten (jungen) Menschen entsprachen. Anscheinend wurde die Kirche damals schlagartig „modern“, attraktiv, fruchtbar! Wenn auch nicht gleich für alle - auch jene MK-Gemeinschaften, die abgekoppelt von der ignatianischen Spiritualität ein starkes Eigenleben führten, taten sich mitunter schwer mit der Reform zur GCL. Andere wiederum behielten zwar ihre Identität als MK, waren aber den Neuerungen gegenüber sehr aufgeschlossen und unterstützten die GCL in ihrem neuen Werden.



Karin Hampel

Karin Hampel und Gertrud Zeller berichteten als Österreicherische Zeitzeuginnen von den Änderungen in der Weltgemeinschaft: Vom Wechsel der Weltföderation der Marianischen Kongregationen zum Weltverband der Gemeinschaften Christlichen Lebens, von den neuen Allgemeinen Grundsätzen, die bereits während des Konzils im Geist der Besinnung auf ihre Ursprünge und ihre Einbettung in der Neuzeit formuliert worden waren. 1967 wurden sie beim Welttreffen in Rom beschlossen.



Gertrud Zeller

Wie lange wirkte der besagte Geist, der die „MK/GCL erfüllte“?

Ein Blick auf die Themen einiger der folgenden Welttreffen veranschaulicht unsere Entwicklung:

1973 Augsburg:	Die GCL – eine Gemeinschaft im Dienst der Befreiung aller Menschen
1976 Manila:	Arm mit Christus für einen besseren Dienst
1979 Rom:	Auf dem Weg zur Weltgemeinschaft im Dienst an der einen Welt
1982 Providence:	Der Ruf zur Weltgemeinschaft
1986 Loyola:	Maria, Urbild unserer Sendung in Kirche und Welt
1990 Guadalajara:	GCL im Dienst am Reich Gottes
1994 Hongkong:	Gemeinschaft in Sendung
1998 Itaiaci:	Unseren Dienst als apostolische Gemeinschaft vertiefen
2003 Nairobi:	Von Christus gesandt als Glieder des einen Leibes
2013 Beirut:	Aus unseren Wurzeln bis an die Grenzen

In Österreich erfährt die GCL erst heute wieder nennenswertes Wachstum, obwohl sie nach dem Konzil ebenso erfüllt agierte. So war etwa Walter Obermaier aus Wien Gründungsmitglied der European Equipe, dem heutigen European Team. Gertrud Zeller arbeitet als Übersetzerin nicht nur der Sprache sondern auch des Sinnes an den Allgemeinen Grundsätzen mit. Es war auch die österreichische GCL, die das größte der internationalen Ferientreffen (1999 in St. Arbogast / Vorarlberg) organisierte und durchführte.

Vor-trag - Nach-denken - Mit-teilen

So war uns also bekannt geworden, wo unsere Wurzeln liegen und was aus diesen bis heute entsteht und reift. Jetzt ging es ans „Verkosten der Dinge von innen her“ – erst jede/r für sich, dann in Gruppen:

„Wie erfahre ich in meinem Lebensumfeld Charisma, Sendung, Aufgabe als Laie, als Teil des Volkes Gottes?“

„Was könnte jetzt meine persönliche Sendung als Christ sein, meine Berufung zur Christusnachfolge?“



Katharina Fuchs, Inge Boeckmann, Karl Jurik, Eva Januschewski, Joseph Waib

Darüber wurde dann im Freien ausgetauscht. Diese Fragen wären aber durchaus auch gut geeignet für die Gestaltung eines oder mehrerer Gruppentreffen!

„... Da erzählten sie, was sie [im letzten Jahr] erlebt hatten ...“

Freitag, nach Christi Himmelfahrt: 14 Gruppen erzählen aus ihrem Leben. Anschaulich, mit Plakaten. Die Gruppe „Klagenfurt“ wird von Marjana und Sr. Maria Fehr ssj vorgestellt – sie haben bereits vor dem Konzil um Aufnahme in die GCL-Weltgemeinschaft angesucht.

Denn, **„Mitgliedschaft bringt Verbundenheit und damit Klarheit!“**, wie Marjana unterstreicht. Stimmt! Das Konzilskollegium oder auch die Delegierten bestätigen die Aufnahme per acclamationem – willkommen Klagenfurt!!

Für Statistiker: Das ist die 13. anerkannte Gruppe in Österreich.

Rätselfrage: Wer kennt die meisten GCL-Mitglieder und Aspiranten in Österreich persönlich? Wer spult daher die meisten Km im Jahr im Dienst (an) der GCL ab? Auf wen (außer James Bond) trifft der Titel „Die (österreichische) Welt ist nicht genug“ zu? Kleine Hilfe: Es muss ein Jesuit sein!



Plakat der neuen Gruppe Klagenfurt

Zweifellos handelt es sich um Ricci Plaickner SJ, der ebenso von seinem unstillen Leben erzählte. Bis ins südlichste Tirol oder auch nördlichste Italien führte ihn seine Sendung als Kirchlicher Assistent der GCL-Ö!

Martha Dumphart hatte vom 1. - 4. Nov. 2012 zum Eurolink-Treffen nach St. Pölten geladen – das Euroteam und ein Teil des Weltvorstandes kamen und nahmen ebenso Teil wie die Eurolinks und Bischof Küng – diesen konnte man beim Feiern am Besuchertag sogar tanzen sehen!

Was sie im vergangenen Jahr erlebt hatten, erzählten auch noch Vorstand, Promotionsteam und Kassier. Nachzulesen in den Berichten, die im Sekretariat angefordert werden können!

Hervorgehoben sei:

- Die Strukturen der Österreichischen GCL wachsen mit der Anzahl der neuen Gruppen, Elvira D., teilzeitlich angestellt, übernimmt erstmals Administrationsagenden und entlastet damit den Vorstand in seiner inhaltlichen Arbeit wesentlich.
- Inhaltliche Angebote wie Formungskurse oder Exerzitien werden bislang zu wenig genutzt.
- Der Finanzbedarf steigt schneller als das Bewusstsein, einer größeren Gemeinschaft anzugehören. In diesem Zusammenhang wurde über einen „Förderbeitrag“ von Gruppen auf dem Weg diskutiert, da auch diese bereits das volle Angebot der GCL nutzen könnten.

Bewährte Frauen und Männer: Der Vorstand

Alle (drei) Jahre wieder: Vorstandswahl! Da drei Mitglieder nicht mehr kandidierten, aber nur zwei neue KandidatInnen zur Wahl standen, war ein statutarisch korrekter neuer Vorstand nicht möglich! War das ein Hinweis auf herkulische und somit schwer lösbare Aufgaben eines österreichischen Vorstandsmitgliedes? Oder eher Ausdruck der Ehrfurcht davor, einer sprießenden Gemeinschaft zu dienen und ihr zum inneren Wachstum zu verhelfen?

Vorsitzender Joseph Waiß regte von Anfang des Konzils einen Unterscheidungsprozess an, erst persönlich, dann in Gruppen, damit sich vielleicht doch noch jemand in den Dienst nehmen lasse. Und so kam es, dass

... am Tag der Wahl - es war Samstag, der letzte Tag! - tatsächlich 4 Personen zur Wahl standen! Waltraut Stockreiter von der Gruppe Spittal/Drau hatte sich als Letzte zur Mitarbeit im Vorstand entschieden! Bereits zuvor hatten das drei andere getan, nachdem sie von GCL-Mitgliedern vorgeschlagen worden waren: Joseph Waiß, Wien; Stephan Adensamer, Salzburg; Maria Drabits, Wien. Alle vier wurden gewählt und nahmen die Wahl an. Im folgenden eine kurze Vorstellung:

Die vier gewählten Vorstandsmitglieder

Wohnsitz Gruppe Funktionen	 <p>Joseph Waiß geb. 1961 Wien Magis Vorsitzender Leiter P-team</p>	 <p>Maria Drabits geb. 1964 Wien Magis</p>	 <p>Stephan Adensamer geb. 1953 Salzburg Salzburg 2</p>	 <p>Waltraut Stockreiter geb. 1943 Spittal/Drau Spittal</p>
----------------------------------	---	--	--	---

Die zwei Ernannten

Wohnsitz Gruppe Funktionen	 <p>Martha Dumphart geb. 1951 Linz in Gründung Eurolink</p>	 <p>Richard Plaickner SJ geb. 1946 Ö./ Innsbruck SJ Kirchl. Assistent</p>
----------------------------------	---	---

Bereit, sich kooptieren zu lassen

 <p>Nicholas Holmes-Edinger geb. 1961 Wien Magis Kassier</p>	 <p>Ulrich Treipl geb. 1963 Mondsee Mondsee Verantwortlicher Reg. Nord</p>
--	---

ehemalige - immer wieder - und bis zuletzt Vorstandsmitglieder und Grundpfeiler der GCL

 <p>Gertrud Zeller geb. 1939 Wien Magis zuletzt Schriftf. Übersetzerin</p>	 <p>Karin Hampel geb. 1943 Wien Karin zuletzt stv. Vorsitzende</p>
--	--

Geht in alle Welt ...

Abschließend feierten wir Gottesdienst. Karl Jurik bezeugte seine dauerhafte Bindung an die GCL, der neue Vorstand wurde gesegnet und gesendet, und ganz besonders beteten wir für unsere drei "Apostel für den Libanon", die Delegierten am Welttreffen: Karin E., Joseph Waiß und Ricci Plaickner SJ. Geht in Gottes Namen, und kommt heil wieder zurück!

Ulrich Treipl



Aus den Ignatianischen Grundlagen

Anregungen für den Alltag

Meditation von Bibelstellen Begegnungen, die verändern

Die Bibel berichtet wie Menschen in der Begegnung mit Jesus Heil und Heilung, neue lebendige Perspektiven und eine tiefere Sicht des Lebens erfahren haben. Das ereignete sich „zufällig“, mitten im Alltag, nach Rufen um Hilfe, durch die Initiative Jesu.

Seine Worte wollen auch mich ansprechen und mir etwas über mich, das Wesen Gottes und meine Beziehung zu Ihm aussagen und darin richtungweisend sein. Im Suchen und Wahrnehmen der tieferen Botschaft einer Schriftstelle kann für die eigene aktuelle Situation Wichtiges erkennbar werden. - Dabei geht es nicht um das Vielwissen, sondern um das Verkosten der Dinge von innen. (Geistliche Übungen 2)

Ein ruhiger Raum und genügend Zeit (20 Minuten bis 1 Stunde) ermöglichen innerlich frei zu sein und offen für das zu werden, was sich ergibt.

Bei einzelnen Schriftstellen ist es hilfreich „mit Maria zu Jesus“ zu gehen, sie um ihre Begleitung zu bitten.

Innerlich angekommen, ganz „da“, wende ich mich mit einer Verneigung der Gegenwart des Herrn zu, sage Ihm, wonach ich mich sehne, was ich „begehre“ und bitte Ihn, erkennen zu können, was ER mir sagen will.

Beim langsamen Lesen der einzelnen Worte und Situationen des Textes, bleibe ich bei dem, was mich anspricht und lasse ihn in meiner Phantasie lebendig werden.

Da ist z.B. die Begegnung Jesu mit Zachäus, einem kleingewachsenen, sehr reichen Mann in Spitzenposition (Lk. 19,1-10). - Jesus geht durch die Stadt „um zu suchen und zu retten, was verloren ist“. Ich stelle mir vor, irgendwo mit dabei zu sein. Um mich ist eine große Menschenmenge. Der oberste Zollpächter sitzt auf einem Maulbeerfeigenbaum, um besser sehen zu können.

- Möchte ich etwas sagen/fragen? - Und Jesus? - Er schaut hinauf – ruft Zachäus - und erreicht ihn. - Jetzt kann Zachäus schnell herunterkommen und Jesus freudig als Gast in seinem Haus aufnehmen, kann zu seinen schiefen Geschäften stehen und zusagen, dass er in Ordnung bringen wird, was er an Schäden verursacht hat. - Durch die Zuwendung und Gemeinschaft mit Jesus findet der Zöllner zu sich. Er wird offen für Begegnung - frei für gute Beziehungen. ---

Was bewegt mich an diesem Ereignis? an dieser Bibelstelle? Möchte ich mich jetzt Jesus zuwenden? Finde ich an Hand dieser Meditation etwas für mein Leben? Mit einem persönlichen Gespräch (Gebet), einem „Vater Unser“ und (je nach Beginn) einem „Gegrüßet seist Du Maria“, beende ich die Gebetszeit.

Ein Rückblick mit Notizen von dem, was an Einsichten, Gefühlen, Offenem ... war, kann Ausgangspunkt für weitere Meditationen sein.

Für den ALLTAG:

- Kann ich mich 20 Minuten bis 1 Stunde auf diese Art der Schriftmeditation einlassen?
- Ist mir in dieser Zeit etwas für mein Leben wichtig geworden?
- Gibt es dazu Fragen, Hindernisse, Erfahrungen? Möchte ich mit jemandem / der Gruppe / einer geistlichen Begleitung darüber sprechen?

Inge Boeckmann

INTERNET:

- Gebetsapostolat: Schriftmeditation nach Ignatius von Loyola
- karin-johne.de/bibel/bibel_e.htm : „Meditieren heißt“

LITERATUR:

- W. Lambert: Aus Liebe zur Wirklichkeit – S 37 – 40
- W. Lambert: Beten im Pulsschlag des Lebens S 98 – 118
- S. Kiechle: Ignatius v. Loyola, Schrift betrachten S 103 – 105

Wir denken im Gebet an ...

... Pater Leo Wallner SJ



Pater Leo Wallner SJ starb 82-jährig am Herz Jesu Fest, am Freitag, 7. Juni 2013.

Mit seiner Teilnahme am Formungskurs in Brixen 1974 entdeckte er seine Liebe zur GCL, die er in der Folge durch sein Engagement bei den sogenannten Wiener Wochenenden durch mehrere Jahre unter Beweis stellte.

1996 wurde er als unser Kirchlicher Assistent bestellt, ein Amt, das er – in Anbetracht seiner vielen Verpflichtungen – für die Dauer einer Periode angenommen hatte. Aus diesen zuerst vorgesehenen drei Jahren wurden schließlich fast acht Jahre.

Wer ihn kennen lernen durfte, kann ermessen, welches Geschenk seine Begleitung für unsere Gemeinschaft war. Seine Impulse, seine vielen Ideen, sein Enthusiasmus und seine große Erfahrung ermutigten uns und halfen auch oft über manche Schwierigkeiten hinweg. Er achtete darauf, dass wir auf der „ignatianischen Spur“ blieben. Die Ignatianische Werkstatt, die wir drei Jahre hintereinander veranstalteten, ging auf seine Initiative zurück. Bei unseren Vorstandssitzungen und –klausuren sprudelten seine vielen Ideen nur so. Leider konnten wir damals nur die eine oder andere aufgreifen und in die Tat umsetzen. Als Kirchlicher Assistent nahm er am Welttreffen in Itaici (Brasilien) 1998 teil.

Wir sind sehr dankbar, dass er uns mit viel Liebe und Leidenschaft unsere GCL-Lebensmittel wie sie in Nr. 12 der Allgemeinen Grundsätze beschrieben sind „schmackhaft“ gemacht hat, vor allem die Exerzitien (im Alltag) und die Bibel (persönliches Gebet mit Bibeltexten, Bibel-Teilen in Gemeinschaft).

Er war durch sein ermutigendes Engagement, seinen beharrlichen Blick ein wichtiger Begleiter der GCL-Österreich in schwierigen Zeiten. Dieses Mühen und Dranbleiben war eine wichtige Voraussetzung für die folgende Aufbruchphase.

Leider musste er aus gesundheitlichen Gründen seine Aufgaben etwas reduzieren und 2004 das Amt des Kirchlichen Assistenten der GCL-Österreich zurücklegen.

Wir sind sehr dankbar, dass er uns zweierlei vorgelebt hat – exemplarisch gezeigt an seinem Interesse an der EDV: Als Ordensmann und (mit Blick auf die letzten Lebensjahrzehnte) als Mann im fortgeschrittenen Alter stand er mitten im Leben und interessierte sich mit großer Neugierde und intensivem Engagement für die gesellschaftliche, politische und technologische Entwicklung. Und er hat auch die GCL nicht aus den Augen verloren und sich bei verschiedenen Begegnungen immer wieder nach ihrem Befinden erkundigt.

Wir vertrauen darauf, in ihm einen Fürsprecher im Himmel zu haben.

Karin Hampel

Wenn GOTT

der Ursprung allen Lebens ist
und die Menschen
nach seinem Bilde schuf,
dann ist die Geschwisterlichkeit
aller Menschen unanfechtbar;
und wenn **GOTT** in **JESUS**
ganz **MENSCH** wurde,
dann ist **GOTT** in allen Menschen
und alle Menschen sind in **GOTT**.

Wenn GOTT

sich für seine Menschwerdung
so einfache Menschen
wie die Magd Maria
und den Zimmermann Joseph
aussuchte und als Ort
für seine Geburt eine Futterkrippe
in einem Stall wählte,
dann steht es den
Kirchenmännern und -frauen
heute schlecht an,
sich in Samt und Seide zu kleiden,
und in Amt und Würden zu leben
und Dogmen zu erstellen,
die schwer wie Mühlsteine
auf den hellen und fröhlichen
Seelen lasten,
sie niederdrücken
und krank machen
und der Barmherzigkeit
und Liebe Gottes spotten.



Foto: Quelle unbekannt

Wenn JESUS

gelebt, geliebt und gelitten hat,
wenn ihm nichts Menschliches fremd war,
weil er keinerlei Berührungängste hatte
und die Menschen ernst nahm
in ihren Nöten
und sie akzeptierte in ihrem Anderssein,
wenn **ER** schließlich auch sterblich war
und begraben wurde
und dahin wieder zurückkehrte,
wo **ER** hergekommen war,
dann liegt darin ein ungeheurer Trost
und eine große Hoffnung
für die längst fällige Befreiung
des Göttlichen im Menschen.

(Brigitte Gaschler, ERCÉ, EN LAMÉE, Frankreich)

Das Verhältnis von MK und GCL / Teil III

Von den Marianischen Kongregationen (MK) zur Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL)

Ein geschichtlicher Überblick von P. Thomas Gertler SJ
Kirchlicher Assistent der GCL-Deutschland

b) Von der Weltföderation zur Weltgemeinschaft: 1967 bis heute

Nur kurz noch, wie der Weg der GCL weiterging:

1973 findet vor der Weltversammlung in Augsburg ein Formungskurs in Rom statt. Mitglieder aus der ganzen Welt waren eingeladen, selbst Exerzitien zu machen und die Lebensweise der GCL einzuüben. Aus diesen Erfahrungen wird klar, Exerzitien inspirieren das GANZE Leben. Es gilt also, die Exerzitien in den Alltag zu integrieren. Das hat Auswirkungen auch auf die Treffen der Gruppen. Und es bringt Initiativen hervor, um möglichst viele zu den Exerzitien hinzuführen. In Deutschland wird das nach 1973 das „Exerzitienseminar“ sein, also ein Ausbildungsweg, um selbst Exerzitien begleiten zu können. Ein Werk der GCL und der Jesuiten. Hunderte sind darin inzwischen ausgebildet, auch über die katholische Kirche hinaus. Aus dieser inspirierenden Kraft sind „Exerzitien im Alltag“ entstanden, die es heute in vielen Pfarreien gibt. Schließlich diversifizieren sich die Formen von Exerzitien: nicht nur in Einzelbegleitung, auch auf der Straße, auch unterwegs, auch Filmexerzitien. Gerade diese Formen wollen die Integration von Alltag und Exerzitien erreichen.

Die Inspiration der Exerzitien begleitet auch den Weg von der Gruppe zu einer geistlichen Gemeinschaft. Denn sie regen nicht nur Wachstumsprozesse von einzelnen an, vielmehr lassen sich auch die Phasen im

Leben von Gruppen analog zum Exerzitienweg verstehen.

Schließlich verstärken die Exerzitien die apostolische Ausrichtung. Diese ist ja nicht nur ein Teil oder etwas, das hinzukommt, sondern das Leben als Ganzes wird immer mehr apostolisch. Es geht nicht nur um eine einzelne apostolische Aktion.[1]

Nach dem Formungskurs findet der Weltkongress 1973 in Augsburg statt: Vertreter aus 39 Ländern teilen miteinander ihre Berufung zur ignatianischen Spiritualität in der GCL.

1976 trifft man sich in Manila auf den Philippinen unter dem Thema „Arm mit Christus für einen besseren Dienst.“ Dort werden ebenfalls drei Formungskurse angeboten, verbunden mit der Erfahrung des Mitlebens in den Slums.

Das Bewusstsein wächst immer mehr, eine einzige Gemeinschaft zu sein, aus einem Geist zu leben an ganz verschiedenen Orten.

1982 beim 9. Weltdelegiertentreffen trifft man die Entscheidung, nicht mehr nur eine **Weltföderation** aus verschiedenen Gemeinschaften Christlichen Lebens sein zu wollen, sondern eine **Weltgemeinschaft Christlichen Lebens** zu bilden. Sie ist aus dem konkreten gemeinsamen Leben erwachsen, das sich immer mehr intensiviert.

Das machte eine Neufassung der Allgemeinen Grundsätze und Allgemeinen Normen nötig.

[1] Nach José Gsell.

1990 auf dem 11. Weltdelegiertentreffen in Guadalajara/Mexiko wurden die neuen Allgemeinen Grundsätze und Allgemeinen Normen verabschiedet und seit dem gilt nach der Bestätigung durch das Dekret des Laienrates vom 3. Dez. 1990: Die GCL ist eine vom päpstlichen Rat für die Laien bestätigte und anerkannte öffentliche Vereinigung von Gläubigen päpstlichen Rechts gemäß CIC 312 ff (vgl. AG/AN, S. 6f.) Sie ist also eine vom Jesuitenorden unabhängige Laienorganisation. Vom Orden abhängige Kongregationen gibt es nicht. GCL und Jesuitenorden sind verbunden durch die gemeinsame Spiritualität. Es gibt auch eine strukturelle Verbundenheit durch den Ersten Kirchlichen Assistenten[2] und den Stellvertretenden Kirchlichen Assistenten, der auf Weltebene immer ein Jesuit ist. Ferner ist normalerweise auch auf Nationalebene der Kirchliche Assistent ein Jesuit. Daneben gibt es zahlreiche Jesuiten, die in den diözesanen oder Regionalgemeinschaften der GCL als Kirchliche Assistenten und Gruppenbegleiter fungieren. Sie haben aber nicht die Rolle eines Präses wie in der MC, sondern verstehen sich eher als theologische Berater und geistliche Begleiter der GCL. Sie sollen Bindeglied zum Jesuitenorden und zur konkreten kirchlichen Hierarchie sein.

Zusammenfassung der Ergebnisse im Blick auf die gestellten Fragen

a) „Gilt die Neuordnung tatsächlich nur für die SJ-abhängigen MCen, und ist die ‚Bis Saeculari‘ für die 1968 nicht von der S. J. abhängigen MCen nach wie vor in Kraft?“

Die Neuordnung der MCen hin zur GCL ist aus der von der Konstitution „Bis Saeculari“ hervorgerufenen und dem von ihr gewollten Erneuerungsprozess hervorgegangen. Und zu

ihm waren alle MCen aufgerufen und haben sich auf den Weg gemacht. Das erkennt der Hl. Stuhl in seinem Anerkennungsschreiben von 1968 an. Die Konstitution „Bis Saeculari“ war damals an alle MCen gerichtet, ob sie an Häusern der SJ bestanden oder unter bischöflicher Leitung standen. Alle wurden damals auf die Regeln verpflichtet, die Pater General Wernz 1910 für die MCen an Jesuitenhäusern erlassen hatte. Die GCL ist nicht von der SJ abhängig, sondern ist eine eigene Laienorganisation, die vom päpstlichen Laienrat anerkannt ist (1990).

Die bischöflichen MCen sind entweder an die GCL-Weltgemeinschaft mit angegliedert wie die in der „Bayerischen Männerkongregation“ zusammengeschlossenen Kongregationen (über die Nationalgemeinschaft der GCL) oder sie sind allein kraft bischöflichen Rechtes errichtete kirchliche Vereine mit eigenen Statuten und Regeln. Diese dürften wohl alle nach 1967 neu verfasst sein im Anschluss an die vorher bestehenden Fassungen.[3] „Bis Saeculari“ ist nicht offiziell außer Kraft gesetzt, aber wie der Heilige Stuhl es sieht, ist in dem Schreiben von 1968 formuliert (wie ich es oben schon geschrieben habe): Die Festlegungen von „Bis Saeculari“ und die Regeln von 1910 werden durch die neuen Allgemeinen Grundsätze von 1968 ersetzt: „Einige dieser Vorschläge [Allgemeine Grundsätze und Statuten der Weltföderation - TG] betreffen gewisse Richtlinien der Apostolischen Konstitution „Bis Saeculari“, die Papst Pius XII. am 27. September 1948 erlassen hat (AAS 40 1948 p. 393 ss). Diese Konstitution hatte weder die Gründung der Weltföderation, die 1953 erfolgte, noch die rechtlichen Konsequenzen, die sich daraus ergaben, vorgesehen. Von da an verloren die traditionellen Strukturen, die durch die

[2] Das ist jetzt der General des Jesuitenordens, aber auf Bitte der GCL.

[3] Das konnte ich freilich nicht überprüfen außer bei dem Handbuch der Marianischen Männerkongregation von Altötting. Da sind die Satzungen im Jahr 1971 vom Hw. Bischof von Passau Antonius Hofmann bestätigt.

Konstitution „Bis Saeculari“ bestätigt wurden, nach und nach ihre ursprüngliche Bedeutung.“[4] „Bis Saeculari“ hat damit erreicht, was es wollte, die Erneuerung der MCen aus dem Geist der Exerzitien und hat damit seinen Dienst getan, denn Pius XII. konnte nicht voraussehen, was er für eine Dynamik auslöst. Die Konstitution hat daher nicht mehr die „ursprüngliche Bedeutung“.[4]

b) „Welche Bedeutung hat der Umstand, dass die „Prima Primaria“ nicht mehr existiert für die Geltung der einst durch sie vermittelten Gnaden, Privilegien und Ablässe?“

Rechtsnachfolger der „Prima Primaria“ ist die GCL-Weltgemeinschaft. Sie hatte auf ihrem Weltdelegiertentreffen von 1967, bei dem der neue Name und die neuen Allgemeinen Grundsätze angenommen wurden, auch über die Frage nach den Privilegien und Ablässen gesprochen und einstimmig beschlossen, dass keine eigenen und speziellen Ablässe und Privilegien vom Heiligen Stuhl erbeten werden sollen über jene hinaus, welche jeder Christ immer wieder erwerben kann. Man muss also

[4] Vgl. ebd. 26-27.

neue bei der Apostolischen Pönitentiarie beantragen oder es gelten diejenigen weiter, die in den jeweiligen Statuten und Regelbüchern enthalten sind.

Ein Anschluss an die „Prima Primaria“ ist heute nicht mehr möglich. Dass aber die früher gewährten Ablässe und Privilegien für die weiter existierenden MCen erloschen sind, ist meiner Meinung nach nicht der Fall. Nur wenn heute eine **neue** MC errichtet wird, muss sie neue in Rom erbitten, wenn sie eigene haben will. Die GCL hat die alten nicht übernommen.

Die Rechtsnachfolge der GCL zur früheren „Prima Primaria“ macht die bis dahin geltenden Regeln und Statuten der bis dahin existierenden MCen nicht einfach ungültig, wenn sie genauso weiter existieren, nur wenn sie sich neue Regeln und Statuten gegeben haben, sind natürlich die früheren damit außer Kraft gesetzt. Ich gehe aber davon aus, dass sich praktisch alle MCen nach 1968 neue Regeln und Statuten gegeben haben.

Thomas Gertler SJ, Oktober 2011

Wir denken im Gebet an ...

... Prälat Kanonikus OStR. Prof. Dr. Wolfgang Flasch, der am 02. April 2013 von Gott zu sich gerufen wurde. Er war viele Jahre der Präses der Marianischen Kongregation in Wien Döbling und hat so viele Kinder und Jugendliche für Christus gewonnen und den Glauben an Ihn vertiefen können.

Die Anwesenheit vieler Familien mit ihren Kindern bei den Hauptfesten bewies, dass sein Bemühen Frucht getragen hat.

Wir gratulieren und wünschen Gottes Segen ...

... Karl Jurik (Wien) zur Bindung auf Dauer an die Weltgemeinschaft am 11. Mai.

... unserem Kirchlichen Assistenten P. Richard Plaickner, der am 3. Juni sein 40jähriges Priesterjubiläum gefeiert hat.

... Paula Jurik, die am Sonntag, 30. Juni geboren wurde. Sie ist das erste Enkelkind von Karl Jurik. Paula und ihre Mutter Margaretha sind wohl auf.

„450 Jahre Jesuiten in Österreich“

STIMMIG

„stimmig“

hat mit Stimme – mit Schwingung zu tun.

... Ins Schwingen kommen ...

„stimmig“

war beim Festempfang in der Akademie der Wissenschaften das sensible Einschwingen auf 450 Jahre Jesuiten in Österreich – ihre Geschichte, ihr Leben in Worten und Bildern bei Musik von Diego Ortiz,

„stimmig“

waren Auswahl und Vielfalt an Themen für die Arbeitskreise am Samstag, in denen das „Verkosten der Dinge von innen her“ Seelen und Denk-Horizonte weitete,

„stimmig“

war bis ins Letzte - und reich an Klangschätzen - der Kulturabend,

„stimmig“

waren die bereiteten Gaumenfreuden,

„stimmig“

war die Gastfreundschaft unserer GCL-Herbergs-Mütter und -Väter – danke!,

„stimmig“

war die wohlthuende Präsenz von P. General Adolfo Nicolás SJ, seine Achtung vor dem Engagement und die wertschätzende Art, mit der er sich den Fragen von Laien stellte.

GEDANKENSPLITTER

... Worte von P. General Adolfo Nicolás SJ, die bei mir nachklingen:

Die größte Gefahr sei die Globalisierung der Oberflächlichkeit ... auch in Bezug auf Multikulturalität: „There has to be a lot of reflexion ... culture needs a lot of study“. Es gehe darum, ernsthaft zu studieren, die Komplexität zu sehen, Sensibilität für Kultur zu entwickeln, Dialog zu eröffnen.

P. General Adolfo Nicolás´ SJ Antwort auf die Frage nach der Bedeutung Ignatianischer Spiritualität für Laien in Österreich:

Ignatianische Spiritualität orientiere sich hin auf Entscheidungen – nicht auf gute Gefühle. Sie setze an der Realität an, führe auf eine innere Reise, stoße Prozesse an, die zur Hoffnung und in die Freiheit führen; das mache uns frei von anderen – auch vom Klerus: „Ich kann den Hl.Geist fragen, der hat bessere Antworten als der Klerus“.

Welchen Stellenwert hat die Zusammenarbeit von Jesuiten und Laien und was könnten die Jesuiten von den Laien lernen?

... wie Laien trotz großer Aufgaben im Leben neben Familie und Beruf sich noch immer engagieren und sich mit ihrer professionellen Ausbildung wesentlich einbringen.

P. General Adolfo Nicolás SJ auf die Frage, was er gerne hätte, dass die Leute von den österreichischen Mitbrüdern lernen können:

- Glaube
- Kreativität – „Wir können die Fragen von heute aber nicht mit den Antworten von gestern beantworten“
- Leben im Geist – andernfalls kein Glaube, keine Tiefe, keine Energie
- Mitgefühl

Die große Gefahr, die P. General Adolfo Nicolás SJ für heute formuliert:
Berge von Informationen, Menschen können nicht sehen „was ist wahr, was nicht?“.

P. General Adolfo Nicolás' SJ Hoffnung sind junge Menschen mit Herz.
Er meint: „Es geht darum, mit ihnen zu schwimmen, wenn sie ins Wasser gesprungen sind.“

Er ermutigt, die gegenwärtige Krise als Chance zu sehen.

In Zeiten großer Krisen erscheinen die Herzen der Menschen so, wie sie sind.

Er erzählt von einer Frau, die ihm geschrieben habe, dass sie unmittelbar nach einem Tsunami sich in dem zerstörten Gebiet aufgehalten habe. Trotz der allgegenwärtigen Präsenz der Zerstörung und des Nichts habe sie täglich am Morgen vor ihrer Türe ein frisch zubereitetes Essen vorgefunden von einem unbekanntem Menschen, der mit ihr, der Fremden, Mitleid gehabt haben muss.

P. General Adolfo Nicolás' SJ Antwort auf die Frage, wie Jesuiten Zeichen der Hoffnung sein können:

... wenn sie die christliche Botschaft einfach präsentieren – hier ein Seitenblick auf Papst Franziskus - , erreichen sie die Herzen.

... früher sei die Freude gratis gewesen ... heute brauche man zum Feiern von einem Fest Eintrittskarten.

... eines der schlimmsten Dinge bei religiösen Menschen sei die Traurigkeit.

„stimmig“ dazu:

P. Nicolás' Aussage bei der Festpredigt am Sonntag über die Freude und Hoffnung, die er in Afrika spürt, wo Menschen nach Genoziderfahrungen ihre Kinder noch das Tanzen lehren.

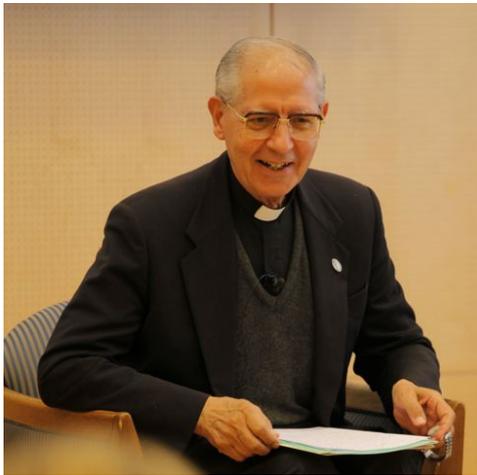
Pina Bausch, eine der berührendsten Choreographinnen („Tanzt, tanzt, sonst sind wir verloren!“), wäre von dieser Aussage eines Jesuiten berührt gewesen.

Ich war es auch.

Karin E.

Eindrücke der Festtage

"450 Jahre - Gefährten Jesu für die Menschen"



P. General
© Österr.Provinz der Jesuiten



Gruppenbild GCL-Mitglieder mit P. General
© Österr.Provinz der Jesuiten



Workshop mit P. Witwer
"Jesuiten und die Glaubenskrise"
© Österr.Provinz der Jesuiten



Beim Festakt v.l.n.r.:
P. Wissner, P. General, Nuntius Zurbriggen
© kathbild.at / Rupprecht



Vortrag "Jesuitenmission: Wie tickt die Kirche in China?"
© Österr.Provinz der Jesuiten



P. General bei der Predigt im Stephansdom
© kathbild.at / Rupprecht



Eucharistiefeier im Stephansdom
© kathbild.at / Rupprecht

Rom-Jubiläumsreise 2013 und Petrus Canisius

Im Blick auf die GCL-Jubiläumsreise nach Rom wollen wir neben Ordensvater Ignatius einem anderen bedeutenden Jesuiten der Gründergeneration Aufmerksamkeit widmen: Petrus Canisius. Geboren 1521 in Nijmegen (in heutigen Niederlanden), gestorben 1597 in Fribourg in der Schweiz. Er ist der erste deutsche Jesuit und wird zum ersten Provinzial der damals entstandenen Oberdeutschen Jesuitenprovinz ernannt (7.6.1556), welche damals Süddeutschland, Österreich und Schweiz umfasste. In Österreich gibt es nur zwei Petrus-Canisius-Pfarrten. Eine in Wien und eine in Innsbruck, weil er in diesen Städten gelebt und prägend gewirkt hat. Er ist der Verfasser der ersten katholischen Katechismen, die zu seiner Zeit schon vielfache Auflagen erfuhren. Canisius wird von Papst Leo XIII. als zweiter Apostel Deutschlands bezeichnet (nach Bonifaz im 8. Jhd.). Und schließlich erhält Petrus Canisius im Zuge seiner Heiligsprechung 1925 den Ehrentitel Kirchenlehrer, was nur wenigen Heiligen zuteil wurde. Mit der Gründung wird er 1964 Patron der Diözese Innsbruck.

Im Blick auf die Reise im Oktober mögen hier ein paar Anmerkungen zu diesem prägenden Jesuiten im deutschen Sprachraum über seine Aufenthalte in Rom gemacht werden:

1547

Nach Abbruch des Konzils in Trient wird Petrus Canisius im September nach Rom gerufen. Canisius war am 8. Mai 1543, an seinem 22. Geburtstag, in den Jesuitenorden eingetreten. Nun sollte er bei Ignatius noch tiefer in die Lebensweise und Spiritualität der Gesellschaft Jesu eingeführt werden: Neben den Exerzitien wird er auch in den anderen „Experimenten“ – Arbeit in der Küche, Bettelgänge, Katechese für Jugendliche und Dienst in den Spitälern – im Geist des Ordens geschult.

1549

Am 2. September erfährt er nach seiner Abschiedsaudienz bei Papst Paul III. vor den Apostelgräbern in Rom seine berühmte „Herz-Jesu-Vision“. Diese bestätigt für ihn seine Sendung durch Kirche und Orden als gottgewollt.

Am 4. September erfolgt in der Kirche Maria della Strada das feierliche Professgelübde und somit die endgültige Aufnahme in den Jesuitenorden. Damit zählt nun Petrus Canisius zu jenem Führungskreis der Jesuiten, die aus ihrem Kreis künftig den Ordensgeneral wählen.

1556

Nach dem Tod von Ignatius wird er zur Wahl des

neuen Ordensgenerals nach Rom gerufen; die Wahl wird jedoch aufgeschoben.

1557

Teilnahme an der ersten Generalkongregation der Gesellschaft Jesu, jedoch wird die Wahl des Ordensgenerals ein zweites Mal aufgeschoben.

1558

Im dritten Anlauf wird P. Jacob Lainez SJ zum neuen Ordensgeneral gewählt.

1563

Mit der Gründung der österreichischen Provinz mit P. Nikolaus Lanoy SJ als Provinzial verkleinert sich der Zuständigkeitsbereich von Canisius als Provinzial der Oberdeutschen Provinz, dessen Sitz in München bleibt.

1565

Teilnahme an der Wahl von Francesco Borgia zum dritten Ordensgeneral.

1573

Anlässlich der Bestattung von Kardinal Otto Truchseß von Waldburg nach Rom sowie Teilnahme bei der dritten Generalkongregation.

Wolfgang Klema
„GCL-Korrespondent
West-Österreich“

Quellen:

Petrus Canisius. Er bewegte den Erdteil. Hg. v. Diözese Innsbruck, 1993.

Petrus Canisius. Reformer der Kirche. Hg. v. J. Oswald und P. Rummel, 1996.

Deckenfresko in der Dillinger Studienkirche. Canisius (links oben am Schreibtisch) als Missionar Europas mit Ignatius.



450 Jahre MK-GCL

Die Schweizer Etappe der Europäischen Wallfahrt Lüttich–Rom im April 2013

Die Idee kam von Rom, den Weg von Jean Leunis SJ nachzuzeichnen, der zu Fuß von Lüttich nach Rom zu Ignatius gereist war und dort 1563 am Römischen Kolleg die erste Kongregation, die Prima Primaria gründete. Belgien, die Schweiz, Frankreich und Italien haben nacheinander je eine mehrtägige Etappe gestaltet, wobei nur die Schweizer GCL einen „echten Pilgerweg zu Fuß“ in sechs Tagesetappen anbot. Luke Rodrigues SJ, der Stv. Welt-KA hat die Wallfahrt in Lüttich gestartet und den Teilnehmern u.a. eine Fahne der Prima Primaria mit auf den Weg gegeben, um sie wie bei einem Stafettenlauf zurück nach Rom zu bringen. Zum Glück für Geert, den Flämisch-Belgier, dem die Fahne für die Schweizer Etappe anvertraut wurde, hatten wir ein Auto, das die Fahne transportieren konnte.

Schon unterwegs zum Ausgangspunkt in Konstanz trafen wir einander schrittweise, was ich als sehr schön empfand. Insgesamt waren wir – leicht variierend – 10-12 PilgerInnen. Wir waren GCL als internationale Gemeinschaft. Eine ausgezeichnet gestaltete Pilgerwoche begann, wobei wir die Infrastruktur des Schweizer Jakobsweges nutzten. Wir bekamen ein kleines Pilgerbüchlein, darin für jeden Tag ein geistlicher Impuls zur persönlichen Betrachtung: von unseren (GCL-) Wurzeln über



Grenzen und Gemeinschaft bis zur persönlichen Sendung, sowie Liedtexte. Etwa eine Stunde täglich gingen wir im Schweigen. Die Tagesetappen waren nicht extrem lang, wir hatten genügend Zeit, das Pilgern auch zu genießen. Das Wetter war eher kühl, an hochgelegenen Stellen lag noch etwas Schnee, sonst war Schneeglöckchen- und Buschwindröschenzeit.

Zur abschließenden Eucharistiefeier in Einsiedeln kamen weitere GCLer, auch aus der Französischen (= Welsch-) Schweiz, dazu. Es kamen der scheidende und der neue KA sowie die Delegierten zum Welttreffen, die feierlich und zweisprachig gesendet wurden. Das Fest dauerte noch bis in den Sonntagnachmittag, doch ich hatte meine Heimreise schon für 14 Uhr gebucht. Die Fahne war noch an die Welsch-Schweizer zu übergeben, die dafür sorgen mussten, dass sie rechtzeitig nach Biviers in Frankreich kam.



Martina Fäh

Ich habe etliche Bekannte wiedertreffen und durfte einige Leute neu kennenlernen. Es war eine schöne Pilgerwoche, für die ich dankbar bin.

Gertrud Zeller

"Gemeinsam des Anfangs gedenken"

... war die Überschrift über der gemeinsamen 450-Jahr-Feier der Marianischen Kongregationen und der GCL in Vorarlberg, am 24. Mai in der Abtei Wettingen-Mehrerau.

Die Anregung für ein gemeinsames Feiern beider Bewegungen gleichen Ursprungs kam aus dem Konsult für die MK der Priester und Diakone. Ca. 45 Sodalen und GCL-Mitglieder kamen deshalb zusammen, um in einer Marienandacht mit Bischof em. Elmar Fischer Gott zu danken. Vieles hat sich seit der Gründung der ersten Marianischen Kongregation 1563 gewandelt und ist neu aufgebrochen. Das Bewährte hingegen konnte durch die Jahrhunderte durchgetragen werden und wurde zum kostbaren Schatz.

P. Richard Plaickner SJ, der in seiner Funktion als Kirchlicher Assistent der GCL in Österreich sozusagen an der Schnittstelle zwischen den klassischen MKen und der neueren GCL sitzt, hielt die Festpredigt. Er verwies darin auf den Anfang, auf das Suchen und Fragen nach Gott, dem Ignatius sich aussetzte und das wir bereits bei Maria erkennen können. Und gerade dieser Beginn lehrt uns auch auf das Morgen zu schauen, verantwortet und engagiert Gott in unserer Mitte präsent bleiben zu lassen und sich dem Auftrag der Kirche zur Verfügung zu stellen.

Kpl. Lukas Bonner, Präfekt der Marianischen Kongregation für die Priester und Diakone in der Diözese Feldkirch



Auf dem Foto

sind zu sehen (von li nach re): Abt Anselm van der Linde OCist begrüßte als Hausherr die MK- und GCL-Gäste in der Collegiumskapelle. Festprediger P. Richard Plaickner SJ aus Innsbruck, Präses der MK für die Priester und Diakone Pfr.i.R. Josef Senn aus Schwarzenberg, Bischof emeritus Dr. Elmar Fischer, Präfekt Lukas Bonner aus Frastanz, der ehem. Präfekt Pfr.i.R. August Hinteregger aus Wolfurt, Konsult-Mitglied Dekan Georg Willam aus Au und Abbas emeritus Dr. Kassian Lauterer OCist.



Gemeinschaft erfahren

Willkommen beim GCL-Grundkurs 16. - 27. Juli 2014 Maurach am Achensee / Tirol

Der GCL-Grundkurs ist ein Angebot für Einzelne und Paare, die ihren persönlichen Glauben stärker mit dem Lebensalltag in Familie, Beruf, Kirche und Gesellschaft verbinden und sich mit Anderen darüber austauschen möchten.

Der Kurs führt in Spiritualität, Gestalt und Lebensweise der Gemeinschaft Christlichen Lebens ein. Er will helfen, die Handlungen und Entscheidungen im täglichen Leben immer mehr aus der Beziehung zu Jesus Christus zu sehen und zu gestalten. Bisherige Erfahrungen werden reflektiert und vertieft.

Deshalb gehören zu den Kurstagen:

- Impulse aus der ignatianischen Spiritualität
- Übungen und Austausch in einer festen Gruppe von 5 - 7 Pers.
- Zeiten für Stille, Gebet und Reflexion
- Hilfen für das persönliche Beten und Betrachten bzw. dessen Vertiefung
- Informationen über die GCL
- Feier des Morgenlobs und der Eucharistie
- Übungen zur Leibwahrnehmung (nach H. L. Scharing)

Für Ihre Teilnahme ist uns wichtig:

- Ihr Wunsch, mehr aus Vertrauen und christlicher Freiheit zu leben,
- Ihr Interesse, die GCL als eine Weise christlicher Lebensgestaltung kennen zu lernen,
- Ihre Bereitschaft, sich auf die Inhalte, Methoden und Elemente des Kurses sowie auf das Geschehen in der Gruppe einzulassen,

- Ihre Bereitschaft, am gesamten Kurs teilzunehmen

Anreise: Mi, 16. Juli bis 17.00 Uhr
Kursbeginn mit dem Abendessen

Ende: Sa, 28. Juli, 12.00 Uhr (Lunchpaket)

Ort: Notburgaheim d. Barmherzigen Schwestern
Ebener Straße 86,
6212 Maurach am Achensee
www.notburgaheim-eben.at

Kosten: EZ € 52,- / Tag / Person bzw.
DZ € 49,- / Tag / Person
Änderungen vorbehalten

Kursgebühr: € 120,- / Person
(Frühbucherbonus bis 31.12.2013: nur € 100,-)

Anmeldung bis 1. April 2014 mit Anzahlung von € 100,- an: GCL-Österreich – Sekretariat
1010 Wien, Bäckerstraße 18/15
E-Mail: grundkurs@gcloe.at;
BIC: OPSKATWW
IBAN: AT95 6000 0000 0758 8109

Leitungsteam

Ingeborg von Grafenstein (GCL-Deutschland)
P. Richard Plaickner SJ (Kirchlicher Assistent,
GCL Österreich)
Maria Waiß (GCL-Österreich)

Siehe auch Homepage <http://www.gcloe.at>

Termine

Fest des Hl. Ignatius am 31. Juli 2013

In Innsbruck:

Jesuitenkirche um 07:30 Uhr und Festgottesdienst um 19:00 Uhr mit anschließender Agape am Karl Rahner-Platz

In Graz:

Ogilvie-Haus, Zinzendorfsgasse 3, 10:30 Uhr festlicher Gottesdienst in der Kapelle des Johannes-Ogilvie-Hauses, danach Aperitif für alle. Die GCL ist zum Mitfeiern eingeladen.

In Klagenfurt:

Domkirche in Klagenfurt um 18:15 Uhr Eucharistiefeier, anschließend Agape

In Linz:

St. Ignatius/Alter Dom, Domgasse 3, 4010 Linz, 09:00 Uhr feierlicher Gottesdienst

In Wien:

Jesuitenkirche, Dr. Ignaz Seipel-Platz 1, 18:30 Uhr Festmesse mit anschließender Agape

Formungs-Workshop

für GruppenkoordinatorInnen, -begleiterInnen und Interessierte

Samstag, 16. November 2013, 10:00 Uhr bis

Sonntag, 17. November 2013, 16:00 Uhr

Gästehaus im Priesterseminar Salzburg, Dreifaltigkeitgasse 14, 5020 Salzburg

GCL-Jubiläumsreise nach Rom

23. - 27. Oktober 2013, gemeinsam mit der GCL-Deutschland und der GCL-Schweiz

Vernetzungsinitiative Selbstständige und Führungskräfte, Jänner 2014

„Ignatianisch leiten“ Ort: Salzburg (Interessierte bitte melden!)

GCL Wien

Gebetsabende

Ort: GCL-Sekretariat

Termin: jeden 2. Dienstag im Monat, 19:00 Uhr (10. September, 08. Oktober, 12. November, 10. Dezember)

Einstimmung zur GCL-Messe

Ort: GCL-Sekretariat, 19:00 Uhr (24. September, 22. Oktober, 26. November)

GCL-Café

Jeden Dienstag von 17:30 Uhr bis 19:00 Uhr im GCL-Sekretariat (außer Schulferien).

GCL-Messen

Ort: Jesuitenkirche Wien 1, Werktagkapelle, Dr. Ignaz Seipel-Platz 1

Zeit: 18:30 Uhr, danach Agape
27. September, 25. Oktober, 29. November

Absender & Impressum



**Gemeinschaft
Christlichen
Lebens
Österreich**

Bäckerstraße 18/15
1010 Wien

<http://www.gcloe.at>

Redaktionsteam: E-Mail: zeitung@gcloe.at
Karin Hampel Tel+Fax (01) 333 62 92
Gertrud Zeller Tel+Fax (01) 218 27 49
Layout: Nathalie Rochhart / Elvira De Ocampo
Gestaltung Doppelseite-Mitte: Liliana Ojeda
Fotos: © GCL-Österreich (wenn nicht anders angegeben)

Veröffentlichung einzelner Artikel oder Seiten (z.B. im Internet) bedarf der Zustimmung der Redaktion

Druck: Diöpress-Druckerei d. Kath. Kirche Vbg.
Auflage: 500 Stück
Versand: Eleonora Bösch (Lustenau)
Bankverbindung:
GCL - Gemeinschaft Christl. Lebens, 1010 Wien
BIC: OPSKATWW
IBAN: AT95 6000 0000 0758 8109

Grundlegende Richtung des Mediums:
Blatt zur Information und Formung der Mitglieder
der Gemeinschaft Christlichen Lebens im Geist
der ignatianischen Spiritualität.
DVR: 0029874 (015)
